

Hamburger

China-Notizen

NF 181

25. Januar 2008



Alte Postkarten in Altona

Trübe Winterwochen laden nicht zu Spaziergängen ein, und manche Museen verfügen über Spezialsammlungen, die kaum jemand kennt. Warum nicht einmal beide Umstände miteinander verbinden? Das Altonaer Museum verfügt nicht nur über eine solche Spezialsammlung, aber dieser einen galt eine graue Januarstunde: Historische Postkarten-Sammlung. Das Museum liegt unweit der S-Bahn-Station Altona, und deren Ausgang Museumsstraße weist den Weg. Er führt, übrigens, an einer hübschen Grünanlage vorbei, in der sich auch ein bedeutendes Monument Altonas, ein gewaltiger Brunnen, betrachten lässt.

Frau Ingeborg Hass ist die liebenswürdige Herrin über geschätzt eineinhalb Millionen Postkarten, und sie kennt sich in ihnen bestens aus.

Ganz jung ist sie nicht mehr, denn sie betreut diese Sammlung, die zu Beginn der 1960er Jahre angelegt wurde, ehrenamtlich schließlich bereits seit 22 Jahren. Hunderte von Stahlkästen in deckenhohen Regalen bergen diese Sammlung, zu der aber auch alte Klebebände mit Zigaretten- und Liebigbildern gehören, ebenso Postkarten. In jenen fernen Jahrzehnten zu Beginn des 20. Jahrhunderts, nachdem die Postkarten ihren Siegeszug um die Welt angetreten hatte, wurden sie von den Empfängern oft aufwendig und achtsam aufbewahrt.

Sorgfältig geordnet sind diese kleinen Schätze: Ansichtskarten, Kunstpostkarten, beschrieben und unbeschrieben, Neujahrs- und Glückwunschkarten, einfach alles. Auch zwei ansehnliche Stapel von Karten mit Chinamotiven befinden sich darunter. Der größere enthält überwiegend Karten aus der einstigen deutschen China-"Kolonie" Tsingtau/Qingdao, auch solche, die an den Boxeraufstand von 1900/1901 erinnern. Manche von diesen Ansichten waren dem Besucher wohlvertraut, andere erinnerten an Bekanntes, doch manche von diesen Blättchen waren ganz einzigartig: Eine Karte schmähte die Japaner als "Diebe" dieses deutschen Pachtgebiets, wie seine offizielle Bezeichnung war.

Historische Dokumente sind die älteren Karten, und die neueren werden einmal zu solchen werden. Als Frau Hass dann diesem Postkarten-Flaneur die Box mit den Ansichtskarten aus seinem Heimatort Lohme auf Rügen aufzog, da staunte er gleich zweimal. Das alte Hafens- bzw. Strandcafé – es lag dort, wo heute der Hafenmeister ansässig ist – hieß also tatsächlich richtig "Gift-Bude"! Er hatte immer gemeint, das sei nur ein Nickname gewesen. Und so sah, auf einer weiteren Karte, die kleine Kirche gleich oberhalb des Hafens, wo heute das Café Niedlich liegt, aus! Er kannte die Kirche nur aus Erzählungen, und von den heutigen Lohmern werden sie höchstens eine Handvoll noch gesehen haben.

Entzücken und Einsichten vermittelt diese eindrucksvolle Sammlung immer wieder. Leicht läßt sich vorstellen, daß sie vielfältigen Zwecken und Interessen dienen kann. Unlängst nutzten die Qingdao-Karten sogar einer Berliner Magisterarbeit. Diese China-Teile der Sammlung ließen sich jedoch ausbauen, und Ingeborg Hass könnte wohl nicht nur solche Zuwächse, sondern auch Unterstützung gebrauchen. Ein paar Stunden in der Woche ist die Sammlung öffentlich zugänglich, doch Interessenten sollten vorher anrufen. – Die abgebildeten historischen Ansichtskarten mit dem schönen Hangzhou befinden sich allerdings noch nicht im Altonaer Museum.